Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 5

Nachwort: Die Bikini-Katastrophe : ein Appell an die Welt
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfarrer Hans Rücker, Schwäbisch Hall
Pfarrer Ludwig Simon, Mannheim
Pfarrer Hermann Schäufele, Schlaitdorf
Pfarrer Helmut Schmid, Ilshofen
Pfarrer Gerh. Schmitthenner, Affalterbach
Pfarrer Hermann Schreiber, Stuttgart
Pfarrer Wilhelm Schreiber, Kornwestheim
Pfarrer Max Stetter, Schwalbach
Pfarrer Manfred Stohrer, Sigmaringen
Pfarrer Eberhard Straub, Gründelhardt
Pfarrer Walter Tlach, Stuttgart
Pfarrer Kurt Wagner, Gnadental
Pastor Dr. von Wangelin, Bremen
Dekan Gotth. Weber, Stgt.-Bad Cannstatt
Prof. Dr. Georg Wehrung, Tübingen
Pfarrer Gerhard Weitbrecht, Holzmaden
Pfarrer Heiner Weitbrecht, Stubersheim
Pfarrer O. Weitbrecht, Tübingen
Pfarrer Paul Weitbrecht, Urspring
Pfarrer Richard Widmann, Eglosheim
Pfarrer Otto Witt, Widdern
Repetent Jörg Zink, Tübingen

Außerdem haben ihre Zustimmung bis jetzt erklärt:

Wilhelm Bäurle, Studienrat, Biberach
Fritz Bissinger, Verlagsleiter, München
Willy Collmer, Schriftlei., Stgt.-Vaihingen
Prof. Gerhard Gollwitzer, Stuttgart
Prof. Dr. Wilhelm Gundert, Schorndorf
Dr. Helmut Hahnemann, Schorndorf
Reinhold Mayer, Stgt.-Bad Cannstatt
Dr. Ruth Oechslin, Ludwigsburg
Mathilde Planck, Ludwigsburg
Dr. Felix Reichert, Präsident, Stuttgart
Hilde Reichert, Stuttgart
Karl Reitter, Stuttgart-Rohr
Hede Sandberger, Pfarrfrau, Schwenningen
Rolf Weber, Studienrat, Bad Boll

Die Bikini-Katastrophe

Ein Appell an die Welt *

Das jüngste Ereignis des radioaktiven Aschenregens, herrührend von der Bombenexplosion auf Bikini, gab uns Japanern einen unbeschreiblichen Schock, der unsere Herzen erzittern ließ. Dreiundzwanzig japanische Fischer, die außerhalb der offiziell festgelegten Gefahrenzone ihrem Handwerk nachgingen, kehrten mit radioaktiven Verletzungen nach Hause.

Unsere Nation war vom Schicksal ausersehen worden, als erste das Opfer von Atombomben zu werden, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten. Nun wurden wir durch Bikini zum drittenmal Opfer des gleichen Zerstörungswerkzeuges.

Wir sind nicht gesonnen, solches Unheil als ein unabwendbares Geschick hinzunehmen. Auch verzichten wir, uns in sentimentalen Klagen zu ergehen, daß wir als einziges Volk dreimal von solcher Prüfung heimgesucht wurden. Wir verzichten auch auf die Anklage, daß der Atomtod uns dreimal von amerikanischen Händen gebracht wurde. Jedoch können wir uns nicht der Verantwortung entziehen, in die Welt hinauszuschreien, daß nicht nur unseretwegen, sondern der ganzen Menschheit wegen für alle Zeiten ein Ende gemacht werden muß mit der Anwendung der Atomkraft für Massenzerstörung. Niemand kann gerade uns das Recht abstreiten, dies mit allen Kräften zu fordern.

* Veröffentlicht am 25. März 1954 durch die «Sohyo News», dem Nachrichtenblatt des Generalrates japanischer Gewerkschaften in Tokio.

Aus ausländischen Nachrichten entnehmen wir, daß zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion Verhandlungen im Gange sind zwecks internationaler Kontrolle der Atomenergie. Das ist sicher eine erfreuliche Nachricht, obgleich uns unsere bisherigen Erfahrungen vor zu großen Hoffnungen warnen. Die Befürchtung ist nicht abzuweisen, daß sich unter dem Mantel von internationaler Kontrolle eine neue Art von Monopol auf die Atomenergie herausbilden mag. Ehe wir nicht unanzweifelbare Anzeichen einer grimmigen Entschlossenheit bemerken, im Interesse von dauerndem Frieden und dem Wohlstand aller Völker total und für immer auf Atomenergie zu Kriegszwecken zu verzichten, können wir uns des Argwohns nicht erwehren, daß solche internationalen Verhandlungen eine geschickt verhüllte Jagd nach Überlegenheit auf dem Felde der Atomkriegführung sein können.

Soviel wir wissen — es mag sein, daß wir ungenügend informiert sind —, hat bisher noch kein Volk solche grimmige Entschlossenheit bekundet.

Wir japanischen Bürger sind entschlossen, bis aufs letzte unserer Verfassung zu gehorchen, die uns gebietet, für alle Zeiten auf Wiederbewaffnung und Krieg zu verzichten. Als dreimalige Opfer der Atomverheerung haben wir das Recht und die Pflicht, alle Völker aufzurufen, die Atomkraft für die friedlichen Zwecke der Wissenschaft und des menschlichen Wohlbefindens auszubauen.

Unser Volk ist unbewaffnet und materiell schwach. Doch gerade unsere materielle Schwäche und die erduldeten Leiden werden unserem Aufruf die geistige Kraft geben, unseren Mitmenschen zum Bewußtsein zu bringen, daß es sich um unser aller Sein oder Nichtsein handelt, daß die Atomkraft nicht in den Dienst der Vernichtung gestellt werden darf, sondern für das Glück aller entwickelt werden muß.

Steigende Kriegsmaterialienausfuhr - auch nach Deutschland

Das Jahr 1952 wies einen schweizerischen Kriegsmaterialienexport auf, der bis anhin in «Friedenszeiten» noch nie erreicht worden ist. Er belief sich auf 128 Millionen Franken. Beinahe für 37 Millionen Franken dieses Materials ging an kriegführende Staaten, wie die USA, Frankreich und Großbritannien, während es für beinahe 74 Millionen Franken Staaten zugute kam, die krieggefährdet sind, wie etwa Ägypten, Israel, Pakistan und Indien. Zugleich besteht eine vom Bundesrat ausgegangene und letzthin von der «NZZ» wieder bestätigte Regel, daß «jeder Export nach Ländern, die im Kriege stehen oder deren Lage befürchten läßt, daß